

Keine tierärztliche Bereitschaft für Großtiere

Oberhavel: Der tierärztliche Bereitschaftsdienst für Groß- und Kleintiere im Altkreis Oranienburg löst sich zum 1. Januar 2015 auf. Es fehlt an Personal, um den Notdienst am Wochenende, an Feiertagen sowie in den Abend- und Nachtstunden aufrecht zu erhalten. Das teilte Veterinärmediziner Dr. Gerd Sommer aus Kremmen mit. Er hatte den Notfalldienst, der auch von Tierhaltern aus dem Altkreis Gransee in Anspruch genommen wurde, bis zuletzt mit seinem Kremmener Kollegen Dr. Andreas Fürstenberg sowie dem Oranienburger Tierarzt Dr. Wolfgang Beth

abgesichert. Letzterer zieht sich nun aus Altersgründen zurück. Zu zweit sehen sich Sommer und Fürstenberg nicht mehr in der Lage, die Aufgabe zu erfüllen. „Im Wochenwechsel Notdienste zusätzlich zu unserer normalen tierärztlichen Tätigkeit zu übernehmen, das übersteigt unsere Kapazitäten. Wir haben ja auch noch ein Privatleben“, sagte Fürstenberg. Er und Sommer wollen sich dafür an die tierärztliche Bereitschaft für Klein-, Heim- und Haustierte beteiligen, die von der Oranienburger Veterinärin Dr. Gerlinde Braune organisiert wird.

Dagmar Möbius

Oranienburg: 1964 war der waffenlose Dienst innerhalb der Nationalen Volksarmee ein Novum. Dass Bausoldaten im heutigen Landkreis Oberhavel im Einsatz waren, ist kaum bekannt. Auch das Stadtarchiv weiß nichts darüber zu berichten. Ulrich Lörzer, heute Pfarrer in Aschersleben, verbrachte Weihnachten 1982 in der Kaserne in Oranienburg.

Es ist 32 Jahre her, dass der damals 19-jährige Ulrich Lörzer freiwillig nach Oranienburg kam. Aus einem christlichen Elternhaus stammend, war ihm das Abitur auf normalem Weg verwehrt. Der gebürtige Merseburger absolvierte in Leuna eine Lehre als Instandhaltungsmechaniker mit Abitur. „Da lernte ich eine ziemlich marode Industrie kennen und reparierte Pumpen von 1923“, erinnert er sich. Alle seine Bewerbungen für ein Ingenieurstudium wurden abgelehnt. Ein Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“ war schuld und der Entschluss, Bausoldat zu werden. Diese Möglichkeit gab es in der DDR erst seit 1964. Ein Recht auf Wehrdienstverweigerung oder einen zivilen Wehersatzdienst gab es nicht. „Beruflich kam für mich nur ein Theologiestudium in Frage“, erinnert sich der heute 51-Jäh-

Spaten statt Gewehr

Zum 50. Jubiläum der Bausoldaten / Weihnachten in der ehemaligen Kaserne Oranienburg



Früherer Bausoldatenstandort: auf dem Gelände der heutigen Polizeifachhochschule arbeitete Ulrich Lörzer zu Weihnachten 1982 als Heizer. Bei der Wache melden sich in letzter Zeit immer wieder ehemalige Bausoldaten, um sich zu erinnern. Fotos (2): Dagmar Möbius

rige. Keine acht Wochen nach Studienbeginn erreichte ihn in Berlin der Einberufungsbefehl. Am 2. November 1982 hatte er sich in der Kaserne in Brandenburg an der Havel einzufinden. Aufzeichnungen waren verboten: „Wurden Tagebücher gefunden, wurde man wie ein Spion behandelt.“ Ulrich Lörzer hat dennoch Notizen in einem Kalender gemacht. „Einige Abkürzungen wie MKE oder SpEx kann ich heute nicht mehr deuten“, bedauert er. Nach der militärischen Grundausbildung, die auch die Bausoldaten absolvieren mussten, folgte ein Aufenthalt in Magdeburg. Mitte November 1982 ging es auf einem Lkw „Ural“ nach Oranienburg. In der ehemaligen SS-Kaserne arbeitete er als Heizer, abwechselnd mit sieben anderen Bausoldaten. „Wir hatten dort ein relativ privilegiertes Leben“, erinnert sich der heutige evangelische Pfarrer. Klare Zuständigkeiten, klares Schichtsystem. Auch dass er die Stadt „im Denken sehr provinziell“ empfand und zum Ausgang nach Berlin fuhr, weiß er

noch. Weihnachten 1982 heizte er die Kaserne. „Meinen verlängerten Kurzurlaub hatte ich wie alle Ledigen vor dem Fest. Über die Feiertage war jeder mit sich beschäftigt. Ich habe wohl eine Reihe Briefe an Freunde und Verwandte geschrieben.“ Weil theologische Literatur nicht gern gesehen war, beschäftigte sich der ehemalige Kreuzianer mit Volksliedern, Baumschnitt, Wein und mit der Geschichte von Pfeifen und Tabak. „Man musste viel Zeit totschlagen und sich geistig wach halten, um nicht zu verblöden“, erzählt er. Mehrfach wurde Ulrich Lörzer versetzt. Brandenburg, Schneeberg, Weißwasser. Dort sammelte er wie viele Bausoldaten Diskriminierungserfahrungen. Um den Druck zu mildern, sangen die Männer bei der Arbeit. „Das war nicht erwünscht. Wir haben an einer geheimen Raketenstellung gearbeitet oder auf einem Schießplatz Schienen ausgegraben, die wieder vom Wind verweht wurden. Das war ethisch ziemlich schwierig.“ Die Tage bis zur Entlassung 1984 zählte er.

„Aber Auswüchse habe ich nicht erlebt.“ Dennoch fühlte er sich als Bausoldat „immer zwischen Baum und Borke, zwischen dem Mut, in einer Gesellschaft wie der damaligen ein Stück gegen den Strom zu schwimmen und der Angst vor den Konsequenzen und dem schlechten Gewissen, einen faulen Kompromiss geschlossen zu haben.“ In Oranienburg ist Ulrich Lörzer nie wieder gewesen. Sein Theologiestudium schloss er 1997 beziehungsweise 2001 ab. Heute ist der in Aschersleben wohnende Pfarrer vorwiegend für den Kirchenkreis Egeln zuständig. Wenn er an seine Zeit als „Spatensoldat“, wie die Bausoldaten wegen ihres Spatens auf den Schulterstücken genannt wurden, zurückblickt, sieht er die von „zivilem Ungehorsam“ geprägte Zeit als Vorbote der kirchlichen Friedensgebete, „ohne zu ahnen, wohin das führen würde.“ Ein kleiner Teil dieser Geschichte zu sein, macht ihn stolz. Er fände es sinnvoll, an die Menschen zu erinnern, die

auch unter einer Diktatur ihrem Willen zur freien Lebensgestaltung Ausdruck gaben. „Ein Denkmal müsste es nicht unbedingt sein“, schmunzelt der Pfarrer, „aber vielleicht eine Art Stolperstein an den Standorten der Bausoldaten und Verweise im Internet.“

Der Berliner Historiker Dr. Ilko Sascha Kowalczyk warnt davor, die Gruppe der Bausoldaten zu heroisieren. „Wir würdigen, dass sie an einem bestimmten Punkt Nein sagten, und beobachten, was daraus geworden ist“, schlägt er vor. Man müsse das Thema stärker in den Kontext der Wehrdeologie setzen. „Die Armee war für alle jungen Männer ein Schock“, so der Projektleiter in der BSTU-Abteilung Bildung und Forschung. „Es gab nur einen Sinn, alle in ihrer Persönlichkeit zu brechen.“ Die Bausoldaten waren keine Erfindung der NVA oder des MfS, sondern ein Kompromiss zwischen SED und Kirche. „Wir müssen bedenken, dass es bis zuletzt Bürger gab, die gar nicht wussten, dass man Bausoldat werden kann“, so Kowalczyk.



Hat den Dienst an der Waffe verweigert: Pfarrer Ulrich Lörzer diente von 1982 bis 1984 als Bausoldat.

Achtung Hausbesitzer!

Wir sind Ihr Ansprechpartner!

www.geissel-abdichtungstechnik.de

Aufsteigende Mauerfeuchtigkeit? Schimmelpilze/Salze?
30 Jahre Erfahrung
 Kostenlose Schadensbesichtigung sowie **unverbindliche Beratung und Kostenvoranschlag**
ACHTUNG! LUKRATIVE RABATT-AKTION BIS 31. DEZEMBER 2014
 jetzt anrufen: 0800-3355331 od. 033844-75080
 auch abends und Samstag/Sonntag erreichbar.

Geißel Abdichtungstechnik GmbH & Co. KG
 Karl-Friedrich-Str. 8a
 14822 Brück

Geißel
 Substanz erhalten - Werte schützen.

Dankeschön

an unsere Zeitungszusteller!

Wir möchten die Weihnachtszeit zum Anlass nehmen uns bei unseren Zeitungs- und Postzusteller zu bedanken, die uns tatkräftig unterstützen. Die wahren Helden dieser Tage sind für uns die Zeitungs- und Postzusteller. Sie mühen sich bei jedem Wetter, bei Dunkelheit und schlechten Straßen. Nicht einen Tag hat man auf die Zeitung verzichten müssen.

Ein großes „Dankeschön“ an unsere Zusteller!

Urlaubsanspruch – Ausschluss von Doppelaussprüchen

Oranienburg (FSR). Wechselt ein Arbeitnehmer im laufenden Jahr den Arbeitgeber, dann bestehen oft Unstimmigkeiten, wie mit den Urlaubsansprüchen umzugehen ist. Gemäß § 6 Abs. 1 BUrlG besteht der Anspruch auf Urlaub nicht, soweit dem Arbeitnehmer für das laufende Kalenderjahr bereits von einem früheren Arbeitgeber Urlaub gewährt worden ist. Der Arbeitnehmer muss daher seinem neuen Arbeitgeber zu Beginn des neuen Arbeitsverhältnisses mitteilen, dass sein früherer Arbeitgeber seinen Urlaubsanspruch für das laufende Kalenderjahr noch nicht (vollständig oder teilweise) erfüllt hat. Hierfür ist die Vorlage einer Bescheinigung des früheren Arbeitgebers erforderlich. Der frühere Arbeitgeber ist letztlich gemäß § 6 Abs. 2 BUrlG verpflichtet, dem Arbeitnehmer bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine entsprechende Bescheinigung über den im laufenden Kalenderjahr gewährten oder abgegoltenen Urlaub auszustellen.

Ein Arbeitnehmer hatte seinen Anspruch auf Urlaubsabgeltung nunmehr zunächst vor dem Arbeitsgericht geltend gemacht. Der Arbeitnehmer war seit dem 12. April 2010 in einem Lebensmittelmarkt beschäftigt. Der Arbeitgeber lehnte die vom Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses verlangte Urlaubsabgeltung mit der Begründung ab, der Arbeitnehmer habe von seinem früheren Arbeitgeber bereits Urlaub erhalten. Eine entsprechende Urlaubsbestätigung hatte der Arbeitnehmer nicht vorgelegt. Das Arbeitsgericht sprach dem Arbeitnehmer die beanspruchte Urlaubsabgeltung zu. Das Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg wiederum änderte auf die Berufung des Arbeitgebers das Urteil ab und wies die Klage – mit der Begründung, der Urlaubsanspruch des Arbeitnehmers sei aufgrund der vertraglichen Ausschlussfrist verfallen – ab. Das Bundesarbeitsgericht hat nunmehr in seiner Entscheidung

vom 16. Dezember 2014 zum Aktenzeichen 9 AZR 295/13 festgestellt, dass der Arbeitnehmer die im Formulararbeitsvertrag vereinbarte Ausschlussfrist von „mindestens drei Monaten nach Fälligkeit des Anspruchs“ gewahrt habe. Allerdings erfolgte die Rückverweisung des Rechtsstreites, da dieser aus Sicht des BAG noch nicht entscheidungsreif sei. Dem Arbeitnehmer muss Gelegenheit gegeben werden, den Nachweis durch Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung seines vormaligen Arbeitgebers zu führen, dass sein Urlaubsanspruch für das Jahr 2010 nicht (vollständig oder teilweise) erfüllt oder abgegolten sei. Führt der Arbeitnehmer diesen Nachweis, steht ihm ein Urlaubsabgeltungsanspruch zu. Möchten auch Sie Ansprüche aus einem Arbeitsverhältnis geltend machen, dann sollten Sie möglichst schnell einen Rechtsanwalt aufsuchen, der Ihre Ansprüche überprüft und bewerten und Sie beim weiteren Vorgehen beraten kann.



Montis Geschichte

Monti rannte wochenlang in Nassenheide herum. Niemand kannte ihn und niemand kümmerte sich um ihn. Es ging ihm immer schlechter. Von allen wurde er verscheucht und keiner gab ihm etwas zu essen. Endlich erbat sich jemand und benachrichtigte die Pflegestelle. Dort wurde er aufgenommen. Wir haben festgestellt, dass er sich mit anderen Katzen sehr gut versteht. Leider hat er aufgrund seiner Angst die Angewohnheit, dass er jeden den er nicht kennt, erst einmal anfauchen muss. Eigentlich ist er ein lieber Kerl, der in der Pflegestelle noch nie jemandem gekratzt oder gebissen hat. Er ist einfach nur ängstlich. Gesucht wird ein ruhiges Zuhause ohne Kinder und ohne Hund. Oranienburger Tierfreunde: ☎ (03304) 20 55 09 oder (03301) 53 88 87 Spenden: MBS DE25 1605 0000 3718 0016 66

In guter Erinnerung

Naturpark Barnim stellt Reisebroschüre 2015 vor

Wandlitz: Mit der Reisebroschüre „Reisen in die Naturparke 2015“, die in der 9. Auflage erscheint, stellt der Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) buchbare Naturerlebnis-Angebote aus Naturparken in Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg vor. Vorgestellt wird auch der Naturpark Barnim. „Mit ihren Reisen verbinden die meisten Menschen Erinnerungen an schöne Landschaften, Begegnungen mit Land und Leuten und Entdeckungen von kulinarischen Genüssen“, stellt Naturpark Leiter Peter Gärtner fest. „Auf dieses Weise behalten viele Besucher unseren Naturpark in guter Erinnerung.“

Urlaub in Deutschlands reizvollen Landschaften gewinnt für Alt und Jung zunehmend an Bedeutung. Eine Reise lohnt sich hier nicht nur für den Jahresurlaub, sondern auch für einen Kurzurlaub oder ein Wochenende. Ruhe und Erholung, die Suche nach intakter Natur und

authentischen Naturerlebnissen werden für viele Menschen immer mehr zu einem zentralen Bedürfnis. Sportliche Aktivitäten in der Natur bieten einen Ausgleich zu einem oft stressigen und bewegungsarmen Alltag und tragen zur Gesunderhaltung bei. In Zeiten reger Diskussionen über Fernreisen und Klimawandel ist der Urlaub in Deutschland auch ein Beitrag zum Klimaschutz. Mehr als ein Viertel der Landesfläche in Deutschland ist als Naturpark ausgewiesen. 104 Naturparke schützen die in Jahrhunderten durch den Menschen gestalteten Landschaften, informieren über Natur und Kultur und bieten einzigartige Möglichkeiten für Erholung und Bildung. Die Broschüre „Reisen in die Naturparke 2015“ ist in einer Gesamtauflage von 210 000 Exemplaren erschienen. Erhältlich ist die Reisebroschüre beim Naturpark Barnim, Breitscheidstraße 8-9, in 16348 Wandlitz.

Geldregen für Zehdenicker Exin-Oberschule

Spende ermöglicht Ausstattung des Schülerclubs / Weihnachtsstimmung am letzten Schultag 2014

Zehdenick: Der Weihnachtsmann besuchte die Schüler der Zehdenicker Exin-Oberschule, die sich in der Turnhalle versammelt hatten und brachte Geschenke für den Schülerclub mit. Außerdem ermittelte er die Gewinner des Weihnachtsrätsels und überreichte die heißbegehrten Weihnachtsüberraschungspakete. Ebenfalls zu Gast war der Leiter der Zehdenicker Volksbankfiliale und übergab eine Spende in Höhe von 1000 Euro. Das Geld soll vorrangig für die weitere Ausstattung des Schülerclubs genutzt werden. Dies war bereits der zweite „warme Regen“ für die Exinschüler. Anfang Dezember hatte eine Schülergruppe bei der Finanzralley der Volksbank, einem Schülerwettbewerb rund



Roter Glücksbringer: Der Rauschebart überreichte zahlreiche Geschenke an Schüler. Foto: privat

um die Themen Geld und Wirtschaft, den Titel „Zaster-Master“ und 1 012,50 Euro erkämpft. Kleine Geschenke und Urkunden erhielten die Sieger des

Worlese- sowie des Geschichtenschreibenwettbewerbes. Über lustige Weihnachtsmützen freuten sich die Spieler, die für ihre Klasse Sieger der Handballtur-

nieren wurden. Der letzte Schultag im alten Jahr begann in jeder Klasse mit einem gemeinsamen Frühstück.

Anschließend herrschte im gesamten Schulhaus weihnachtliches Treiben. Geschenke wurden angefertigt, Plätzchen gebacken, Weihnachtslieder gesungen, es wurde gerätselt und gespielt. Der Duft von Waffeln, Crêpes und Punsch zog durchs Schulhaus und stimmte Schüler und Lehrer auf eine fröhliche, friedvolle und freudige Weihnachtszeit ein.

„Fröhliche Weihnachten für euch und eure Familien.“ Mit diesen Worten schickte der Schulleiter der Exin-Oberschule Zehdenick, Karl-Heinz Jünger, die Schüler und Lehrer in die wohlverdienten Weihnachtsferien.



RA Freudenberg



RA Steinseifer



RAin Oberwelland



RAin Rohde

Arbeitsrecht | Bußgeldrecht | Strafrecht
Verkehrsrecht | Zivilrecht | Familienrecht | Erbrecht

RECHTSANWÄLTE

**Freudenberg
 Steinseifer
 Rohde**

Bernauer Straße 43
 16515 Oranienburg
 Tel.: 03301.5018590
 Fax: 03301.5018591
 www.fsr-rechtsanwaelte.de
 info@fsr-rechtsanwaelte.de